

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 53 (1980)

Heft: 12: Sonne Mond und Sterne = Le soleil, la lune et les étoiles = Sole, luna e stelle = Sun, moon and stars

Artikel: Mehr Licht? = Plus de lumière?

Autor: Knoepfli, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

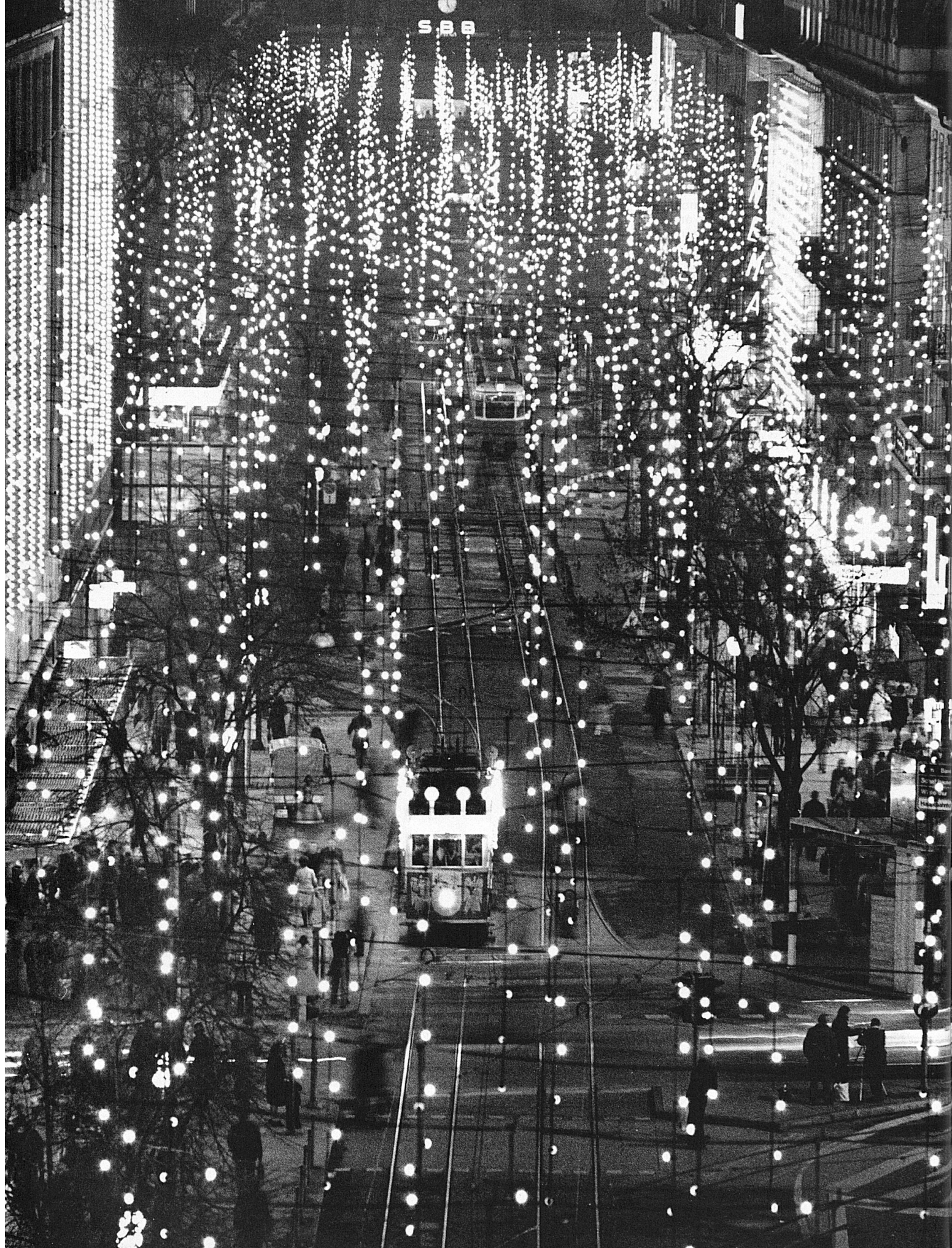
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mehr Licht? • Plus de lumière?

Von Albert Knoepfli

Die Literaten wissen's allgemach, welche Bewandnis es hat mit dem legendär ins Weltanschauliche erhöhten, letzten Wort des sterbenden Goethe: «Mehr Licht!» Ein Augen- und Ohrenzeuge, Friedrich von Müller, hat den mystischen Ausspruch in die prosaische Wirklichkeit zurückgeholt. Goethe sagte: «Macht doch den zweiten Fensterladen auf, damit mehr Licht hereinkomme!»

Als 1949, im 200. Gedenkjahr an Goethes Geburtstag, die Flut von Würdigungen heranschwellt, spottete der Tübinger Philosophieprofessor Theodor Haering: «Wenn er's erlebt noch hätte / Der längst nun lebt im Licht / Er spräche vom Sterbebette / Nur müde noch, «Mehr nicht.» Und übertragen auf unser Problem, müssen wir uns heute allen Ernstes fragen, was der grosse Denker und Dichter zu Sinn und Unsinn der Beleuchtungstechnik unserer Tage sagen würde. Er, der im «Buch des Parnass» uns auffordert, wir sollten «in jeder Lampe Brennen / Fromm den Abglanz höhern Lichts erkennen!» Das weist auf das Gedankengebäude mittelalterlicher Lichtmystik, auf die Bedeutung des Lichtes im Kathedralbau, wo es mit Mass und Zahl zum platonisch-metaphysischen Sinnbild göttlicher Ordnung zusam-

Interpretationsmöglichkeiten zu erschliessen. Aber kaum auf einem andern Gebiet wie hier sind das Erhabene und das Lächerliche, das Richtige und das Verkehrte einander sich näher gerückt. Ein kleiner Schritt nur etwa von optisch raumdeutender zur raumzerstörerischen Wirkung der Beleuchtung, von wahren zum falschen Zeugnis.

Soweit historische Architektur und ihre Ausstattung überhaupt mit der Wirkung des Kunstlichtes gerechnet haben, kam bis zum frühen Industriezeitalter nur die punktweise milde Flamme der Kerzen, der Öllampen und noch früher des Kienspans in Frage. Lauter mehr oder weniger sanft bewegte und hierin dem wandernden und streuenden atmosphärischen Lichte verwandte Lichtquellen. Betrachten wir ein virtuos geschnitztes dichtes gotisches Gesprenge oder einen überreichen Barockaltar, so ist diese Fülle nie erdacht und geschaffen worden, um sie in ein und demselben Augenblicke gesamthaft und überdeutlich in Erscheinung treten zu lassen. Vielmehr werden im Tageslauf des Lichtes nacheinander immer wieder andere Formteile und Spitzenlichter hervorgehoben. Zärtlich streicht und tastet sich die Helle über die Dinge, Form um Form, Farbe um Farbe Schritt um

58 Sternregen über Zürichs Bahnhofstrasse zur Adventszeit

Pluie d'étoiles sur la Bahnhofstrasse de Zurich pendant l'Avent

Pioggia di stelle sulla Bahnhofstrasse di Zurigo durante il periodo delle feste natalizie

A rain of stars over Zurich's Bahnhofstrasse in the weeks before Christmas

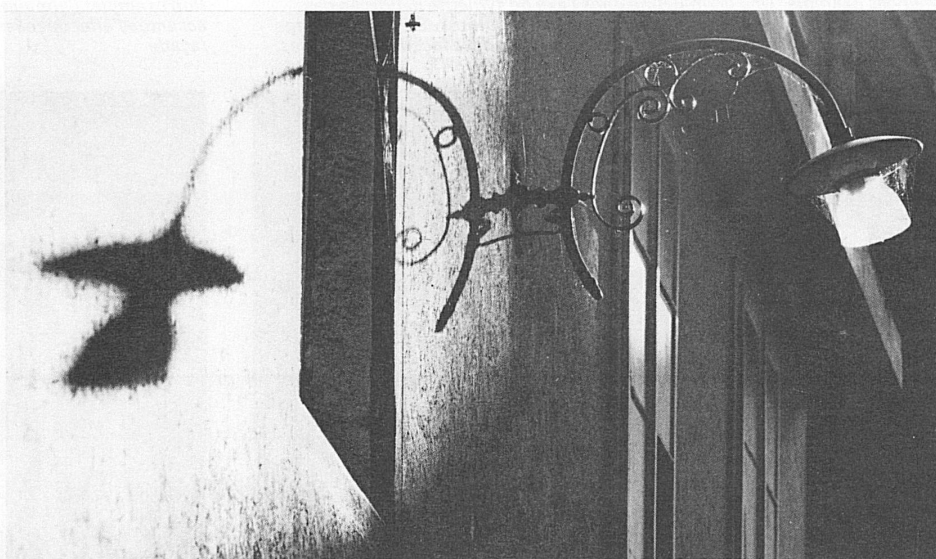
Muss die nächtliche Romantik jeder von Altbauten gesäumten, verträumten Gasse durch Lichtorgien zerstört werden?

Faut-il que des orgies de lumière dissipent la douce rêverie nocturne dans toutes les vieilles rues et ruelles?

È proprio necessario distruggere con un'orgia di luci l'atmosfera romantica che di notte avvolge i vicoli fiancheggiati dalle vecchie case?

The romantic atmosphere of narrow streets lined by old-world houses is today often destroyed by a plethora of light

59



menwuchs. Die steinernen Gebirge von Menschenhand wurden durchlässig und von ihm durchdrungen und gaben im Wirken dieser materienfernsten Naturkraft ihre Werkstoffschwere auf. Auch das Kunstlicht stand nicht ausserhalb des Gleichnishaften: das himmlische Jerusalem lebte im Lichtkranz gotischer Kron- und Radleuchter, und das Lichtglimmer unzähliger Lampen etwa in der Hagia Sophia vereinigte sich zum Symbol allen Leuchtens und aller Harmonie in Gott.

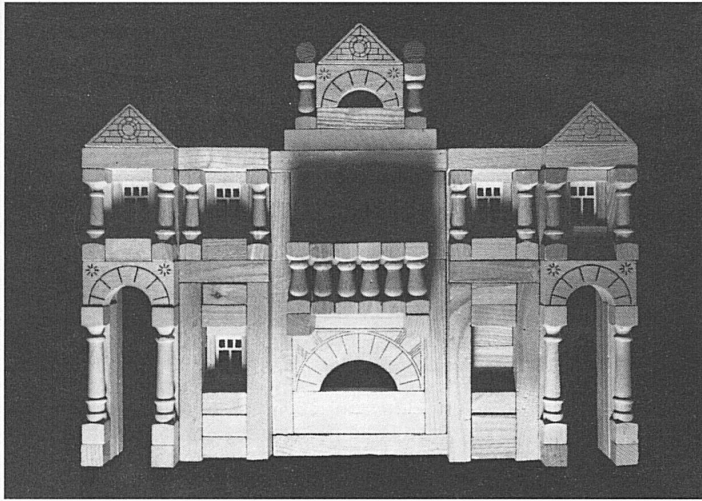
Solche Bezüge sind uns modernen Menschen weitgehend verlorengegangen, seitdem keine Flammen mehr entfacht, sondern der Strom eingeschaltet und die Beleuchtung angeknipst wird. Und haben wir anstelle der glutvollen Lichtrosen gotischer Kathedralen nurmehr die blendenden Licht-Neurosen der Grossstadtwerbung zu bieten? Ist das der Preis dafür, dass unsere Lichtfluten die Nacht zum Tage gemacht haben? Hat uns Zeus, dem wir das Licht geraubt, an den Felsen der Technik geschmiedet, so wie er den Prometheus bestrafte? Der grenzenlose Gebrauch schliesst den Missbrauch in sich. Von seinen Fesseln bemühen wir uns zu lösen, wo unserem Kunstlicht die Aufgabe zufällt, das Wesen historischer Bauten und Räume beleuchtungsmässig in Form und Farbe ihrem Charakter entsprechend zu interpretieren und behutsam zu unterstreichen. Da brechen jedoch Zielkonflikte auf zwischen dem, was einer historischen Architektur zuträglich und angemessen ist, und der Vielfalt, welche die moderne Beleuchtungstechnik an faszinierenden Möglichkeiten anzubieten hat. Hinsichtlich der Lichtmenge, der Leuchtdichte, der Lichtorte und Lichtarten, der Lichtführung und der Leuchtenart und Leuchtenform, hinsichtlich auch der Mittel und Hilfen, Feinarbeit zu erleichtern, das Lesen und Schreiben weniger beschwerlich zu machen und den Sehschwachen und Sehbehinderten entgegenzukommen. Die heutige Beleuchtungstechnik ist nun – oder wäre? – durchaus imstande, auch als Partner historischer Kunst- und Baudenkmäler neue Erlebnisdimensionen und

Schritt zu enthüllen. Wer Geduld aufbringt, ein solches Wunder zu verfolgen, der allein wird das Unrecht ermessen, das einem solchen Werke mit Scheinwerferbatterien und Flutlicht angetan wird. Dermalen ausgeleuchtet, entsteht ein Spektakel, als hätte man die Takte einer Partitur zusammengeschoben und zur Gleichzeitigkeit zusammengestaucht.

Die Zeiten der leise bewegten Flammen und Flämmchen sind fast ganz vorbei. Wir haben mit regungslosen, stationären Lichtquellen uns abzufinden. Dass die Starrheit nicht zur Sturheit, die Gleichförmigkeit nicht zur tödlichen Langeweile und wohltuende Fülle nicht zur geisterhaften Schwemme werde, umreisst die Aufgabe, die es bei Planung und Ausführung von Beleuchtungen an und in historischer Architektur zu bewältigen gilt. Das betrifft vornehmlich Innenräume, aber auch das Anstrahlen von Gebäuden und die Verkehrsbeleuchtung in ihrer Umgebung.

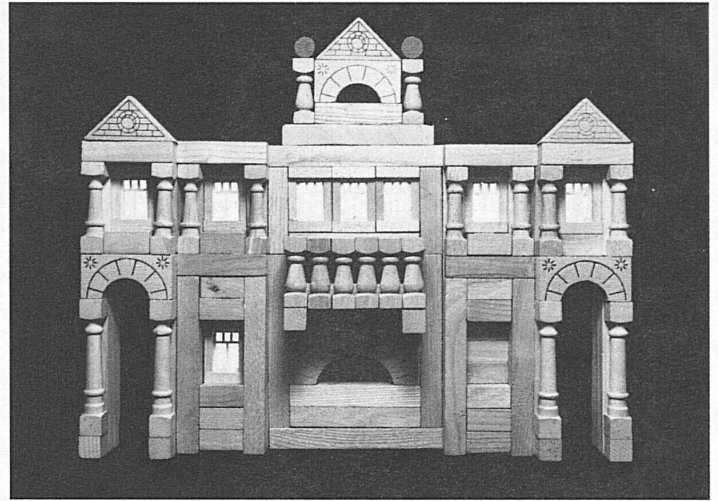
Was man als beleuchtungstechnische Qualität betrachtet, nämlich ein gleichmässiges «Ausleuchten» eines Raumes, bedeutet denkmalpflegerisch weniger Gutes: er wird mit Licht förmlich ausgelaugt, man versagt ihm die Wohltat von Schattenwurf und Dämmerzonen, ebnet Dunkel und Helle ein, verwischt die Farbunterschiede, hebt die Leuchtdichte-Kontraste auf und löscht das plastische Leben der Dinge aus, lässt das Raumgefüge undefinierbar platt erscheinen. Statt dass die farbigen und architektonischen Schwerpunkte auch lichtmässig betont werden, macht man Nebensachen zur Hauptsache, setzt falsche Akzente. Wie unnatürlich, etwa einen hohen Raum prall mit Licht zu füllen, statt ihn in der Höhe oder nach der Tiefe hin verdämmern zu lassen! Oft gar wird die architektonische Ordnung der Schattentäler und Lichthöhen – so bei vielen indirekten Beleuchtungen – in ihr Gegenteil gekehrt. Zu direkt geführtes Licht wiederum spaltet den Raum sinnstörend-fleckig auf.

Welche Lichtmenge zur optimalen Erfüllung einer Sehaufgabe auf



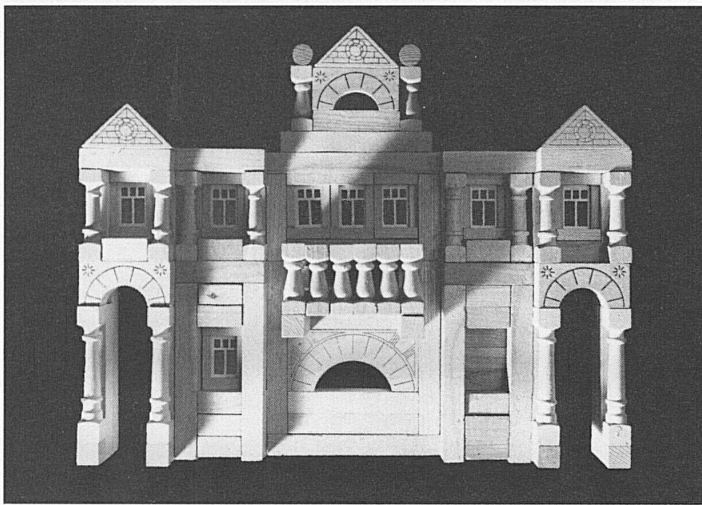
Schlechtes Beispiel: Eine Anstrahlung in der Symmetrieachse von unten wirft tiefe, für das Auge ungewohnte Schatten. Ohne zusätzliche Ausleuchtung der Nischen verschwinden Teile der Fassade im Schatten

Mauvais exemple: Une illumination dans l'axe de symétrie depuis en bas projette des ombres auxquelles l'œil n'est pas accoutumé. Sans un éclairage complémentaire des embrasures, certaines parties de la façade sont noyées dans l'ombre



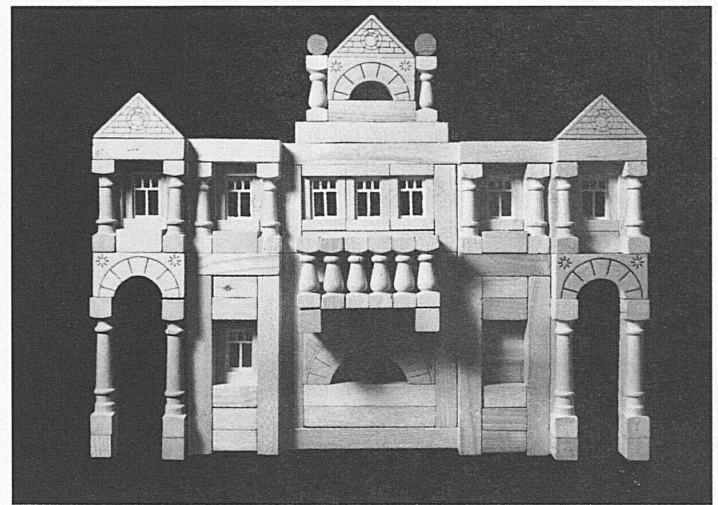
Gutes Beispiel: Anstrahlung in der Symmetrieachse von oben. Der Schatten fördert die räumliche Wirkung. Eine zusätzliche Ausleuchtung der Fenster belebt die Fassade

Bon exemple: Illumination dans l'axe de symétrie depuis en haut. L'ombre accentue l'effet de relief. Un éclairage complémentaire des fenêtres anime la façade



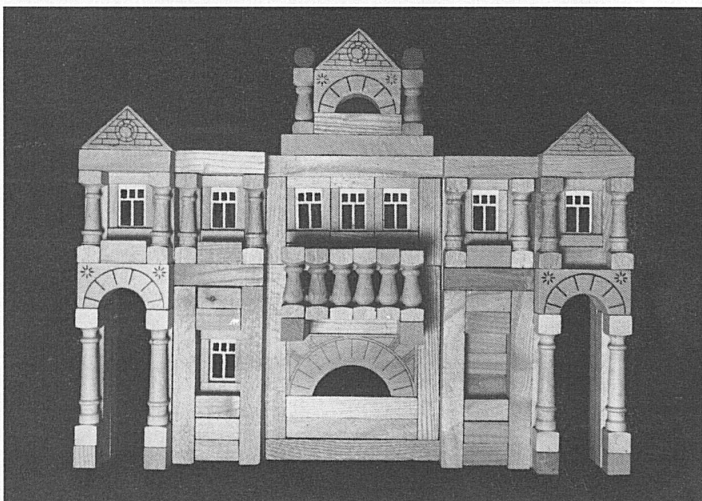
Schlechtes Beispiel: Eine schräge Anstrahlung von unten wirft unnatürliche Schatten und verzerrt die Architektur

Mauvais exemple: Une illumination oblique d'en bas projette des ombres insolites et déforme l'architecture



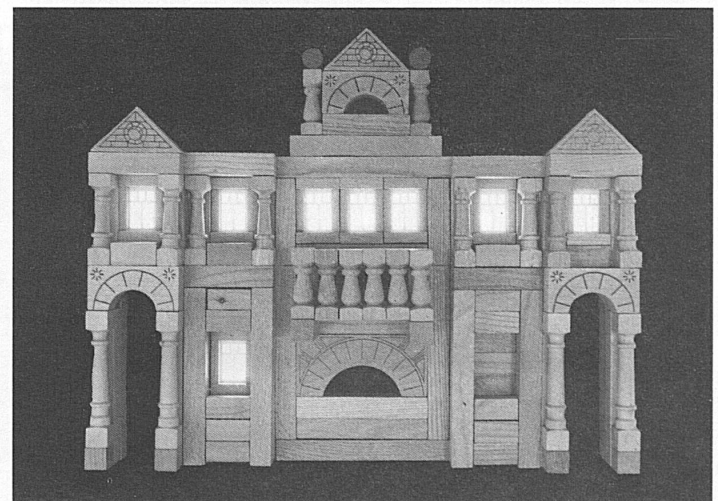
Gutes Beispiel: Die Anstrahlung schräg von oben entspricht der natürlichen Beleuchtung. Die Wirkung ohne Zusatzausleuchtung von innen ist kalt

Bon exemple: L'illumination oblique d'en haut correspond à l'éclairage naturel. Sans éclairage complémentaire de l'intérieur, l'effet est froid



Schlechtes Beispiel: Die nahezu senkrechte Anstrahlung verursacht eine Verflachung der Fassade

Mauvais exemple: L'illumination presque perpendiculaire efface le relief de la façade



Gutes Beispiel: Ausleuchtung der Fensternischen von innen, kombiniert mit der Strassenbeleuchtung

Bon exemple: L'illumination des embrasures de fenêtres depuis l'intérieur, combinée avec l'éclairage de la rue, donne de bons résultats

einen Funktionsbereich bestimmten Flächenausmasses fallen muss, hängt natürlich von der Art dieser Aufgabe ab, vom alters- und organbedingten Sehvermögen, nicht zuletzt auch von der Gewöhnung. Gesamthaft gesehen haben wir unsere Anforderungen stetig gesteigert, so wie wir auch in unsern Ansprüchen an die Raumtemperatur zu einer Wärmewohlstandgesellschaft geworden sind oder in Sachen Lautsprecherstärke es überhören, dass wir die zulässige Überreizungsschwelle schon längst überschritten haben. Es scheint mit Licht, Wärme und Schall ähnlich zu gehen wie mit gewissen Drogen; die Gewöhnungsschäden rufen immer neuen, stärkern Reizen! Was alltäglich an grellen Farben, blendendem Licht, Lärm oder Wärmeexzessen auf uns einwirkt, lässt unsere Sinnesorgane nicht unberührt. Der Anpassung sind Grenzen gesetzt, und es sollte uns nicht erst eine Energiekrise zur Besinnung zwingen!

Für den Helligkeitseindruck in einem Raum zeichnet jedoch nicht alleine die Lichtstärke verantwortlich. Wichtig ist auch, wie er die «Lichtsendung» empfängt. Je nach Farbe und Oberflächenstruktur wirft die Architektur Licht wieder zurück oder «verschluckt» einen Teil davon. Das lichttechnische Ergebnis dieses Verhaltens bezeichnet man als Leuchtdichte. Ausserdem kommt, besonders in historisch-polychromen Bauten, der Lichtfarbe und ihrem Einfluss auf die Körperfarbe wie auf das gesamte Raumklima hohe Bedeutung zu. Nicht gleichgültig ist auch die Lichtart, auch hier gilt es, allfällige Schädigungen zu bedenken. Die Lichtträger, die Lampen und Leuchten schliesslich. Schirme schützen vor Blendung, Glas oder Kristall zerstreuen, veredeln das Licht. Der Beleuchtungskörper setzt und betont oft den architektonischen Massstab, beteiligt sich ornamental am Raumensemble.

Aufgrund papiererner Normen, Kostenvoranschläge und graphisch hübscher Beleuchtungspläne lässt sich die Frage der Beleuchtung historischer Räume und auch das Problem von Aussenbeleuchtungen nicht beantworten und lösen. Pläne, das wissen wir, wissen ihre Irrtümer heimtückisch zu verbergen. Und die Wirklichkeit des Raumes antwortet auf Tatsachen und nicht auf Normen. Beleuchtungsproben sind daher durch nichts anderes ersetzbar.

Vom berühmten «Son et lumière» steht hier für einmal nicht die Grabesstimme des Lautsprechers zur Diskussion, sondern die

Anstrahlung von Kunst- und Baudenkmälern allein. Ich will zufrieden zugeben, dass mir die eine oder andere Architektur in bisher unbekannter Schönheit neue Erlebnisbereiche und Einsichten erschlossen hat. Dies waren aber Beispiele, wo der Bau für einmal nicht wie ein tiefgekühltes Architekturmodell der Nacht entstieg, sondern von einem klug eingesetzten Lichte profitierte, das ihn in seinen natürlichen Hell-, Dunkel- und Dämmerzonen respektierte. Beispiele, bei denen man verzichtet hatte, alles und jedes in Flutlicht zu ertränken. Ich möchte auch ein Wort einlegen für die weise Beschränkung bei Strassen- und Platzbeleuchtungen in Altstädten und Dörfern, sofern nicht dringliche Bedürfnisse der Verkehrssicherheit vorliegen. In einem ohnehin verkehrszerschnittenen und verkehrszerstörten Orte spielt es eine geringe Rolle, ob man dort gleich auch noch eine citygemässe Peitschen-Kandelaberallee einpflanzt oder nicht. Aber muss wirklich jeder Winkel, jede von Altbauten gesäumte verträumte Gasse in ihrer nächtlichen Romantik – Sie haben richtig gelesen: Romantik – durch Lichtorgien vor die Hunde gehen? Gerechterweise haben wir dankbar anzuerkennen, dass neben nostalgischen Querständen harmonische Lösungen und viel echtes Bemühen feststellbar sind. Ein Gusseisen-Kandelaber am falschen Ort, eine unpassende Gaslaterne, eine danebengegangene Schmiedeeisenherrlichkeit, was soll's! An richtiger Stelle richtig und formschön eingesetzt, darf man doch wohl darüber diskutieren. Übrigens: solange Licht und Leuchten die historische Substanz nicht berühren, weshalb denn gleich ein Feldgeschrei? Mode und technische Belange wechseln rasch, und ein Zwickzack der Elektrikerschere genügt, um das Missratene wieder in die Vergangenheit stürzen zu lassen. Das Problem liegt darin: werden historische Bauten durch ihre Beleuchtung falsch interpretiert oder in Teilen um ihre Wirkung gebracht, so behalten sie uns das volle Erlebnis ihrer Kunst und Geschichtlichkeit vor. Eine Chance gestalten und gestaltenden Lebens wird über Generationen vertan. «Mehr Licht?» Noch mehr Licht? Wie so oft wäre weniger mehr!

Gekürzt aus der Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler» 1/80 (herausgegeben von der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte), wo auch ein Aufsatz von Dieter Nievergelt, Denkmalpfleger der Stadt Zürich, «Künstliches Licht für historische Fassaden», erschienen ist

Les lettrés savent in petto ce qu'il faut penser de la dernière parole de Goethe à l'agonie que la légende cerne d'une aura métaphysique: «Plus de lumière!». Un témoin oculaire et auriculaire, Friedrich von Müller, a ramené la mystique exclamation dans le champ prosaïque de la réalité. Goethe a dit: «Ouvrez donc la seconde persienne pour qu'il entre plus de lumière!»

Nous devons aujourd'hui nous demander très sérieusement ce que dirait le grand poète et penseur à propos de la raison et de la déraison qui règnent de nos jours dans la technique de l'éclairage. Ne nous a-t-il pas exhorté, dans le «Livre du Parsen», à «reconnaître pieusement, dans chaque lampe allumée, le reflet d'une lumière supérieure»?

Il évoque ainsi l'édifice spirituel de la mystique médiévale de la lumière ainsi que la signification de la lumière dans l'architecture des cathédrales où, unie à la mesure et au nombre, elle concourt à former le symbole métaphysique et platonicien de l'Ordre divin. Les montagnes de pierre érigées par la main de l'homme sont devenues diaphanes et, pénétrées par la lumière, elles ont, par l'action de cette force qui est la plus immatérielle de la nature, abandonné leur pesanteur de matériau. Même la lumière artificielle avait un rôle parabolique: la Jérusalem céleste vivait dans le cercle radieux des lustres et des luminaires divins, et le scintillement des innombrables lampes, comme à Sainte-Sophie, s'unissait pour symboliser la suprême lumière et la suprême harmonie en Dieu.

De tels rapport échappent dans une large mesure à l'homme moderne depuis que la flamme ne jaillit plus, mais que simplement on établit le courant et l'on tourne le commutateur. Et ne pouvons-nous, au lieu de la glorieuse lumière des cathédrales gothiques, offrir que l'obsédant éblouissement des réclames lumineuses de nos grandes villes? Est-ce à ce prix que, par des flots de lumière, nous avons changé la nuit en jour? Zeus, à qui nous avons dérobé la lumière, nous a-t-il enchaîné à la technique comme Prométhée à son rocher? User sans mesure signifie mésuser. Nous nous efforçons de nous libérer de nos liens lorsque nous assignons à notre lumière artificielle la tâche d'interpréter par l'éclairage et de souligner discrètement, conformément à leur caractère et suivant la forme et la couleur, la nature des bâtiments et des salles historiques. Mais alors éclatent les conflits d'intention entre, d'une part, ce qui est tolérable et approprié pour une architecture historique et, d'autre part, la multiplicité des possibilités fascinantes qu'offre la technique de l'éclairage à l'égard de la quantité et de la densité de lumière, des lieux et des sortes d'éclairage, de la conduction de la lumière et de la forme et du genre de rayonnement, comme aussi à l'égard des moyens et des accessoires qui facilitent le

travail de précision ainsi que la lecture et l'écriture, et qui viennent en aide à ceux qui souffrent de faiblesse ou de troubles oculaires. La technique moderne de l'éclairage est – ou serait? – parfaitement en mesure de servir d'auxiliaire des monuments et édifices historiques et d'en révéler de nouveaux aspects dimensionnels et de nouvelles possibilités d'interprétation. Mais il n'y a guère de domaine où le sublime et le ridicule, le juste et le faux voisinent de plus près. Un pas infime sépare l'effet optique signifiant de celui qui est destructeur, en d'autres termes le vrai du faux témoignage.

Pour autant que l'architecture et le décor historiques devaient compter sur l'effet de la lumière artificielle, il ne pouvait être question jusqu'au début de l'ère industrielle que de la flamme douce des bougies, des lampes à huile, voire des torches de pin, ce qui étaient autant de sources de lumière plus ou moins faiblement agitées, donc comparables à la lumière atmosphérique errante et diffuse. Si nous considérons une ornementation gothique dense et magistralement sculptée ou un autel baroque surchargé, nous voyons que cette profusion n'a pas été conçue et créée pour être mise clairement en évidence dans son ensemble et en un seul et même moment. Ce sont au contraire, suivant le cours de la lumière du jour, différents motifs et reflets qui ressortent. La clarté caresse doucement les objets et, hésitante, les dévoile peu à peu, forme après forme, nuance après nuance. Celui qui a la patience d'observer cette merveille peut mesurer le tort causé à de pareils ouvrages par les batteries de projecteurs et le suréclairage. Illuminé ainsi, le spectacle offert ressemble à une partition dont on aurait entassé les mesures les unes sur les autres pour les faire retentir toutes en même temps.

Le temps des flammes et flammèches doucement agitées est à peu près définitivement révolu. Nous devons nous accommoder de sources de lumière inertes et fixes.

Que cette fixité ne dégénère pas en lourdeur, ni l'uniformité en une ennuyeuse monotonie, ni l'abondance des motifs en lugubre fantasmagorie, c'est ce à quoi doivent viser la planification et la réalisation des éclairages à l'extérieur et à l'intérieur d'une architecture historique. Cela concerne particulièrement les intérieurs, mais aussi l'illumination des immeubles et celle du trafic urbain aux alentours.

Ce que l'on considère comme une qualité de la technique d'éclairage, à savoir l'«illumination» uniforme d'un lieu, ne convient guère à un monument qui est littéralement dissous dans la lumière; on lui refuse l'action bienfaisante des ombres portées et des zones obscures, on égalise le clair et l'obscur, on efface les différences de couleur, on supprime les contrastes lumineux et étouffe la vie plastique des objets, condamnant le tout à une indéfinissable platitude. Au lieu de

souligner aussi par la lumière les points de gravité chromatique et architectonique, on fait de l'accessoire l'essentiel et l'on intervertit les accents. Combien il est peu naturel d'inonder d'une lumière crue un très haut espace au lieu d'en tamiser l'éclairage vers le haut ou le bas! Il arrive même – dans bien des éclairages indirects – que l'on inverse l'ordre architectonique entre les pans d'ombre et les surfaces claires. D'autre part, une lumière trop directe divise l'espace d'une manière troublante et inégale.

La quantité de lumière qu'il faut projeter sur un espace d'une dimension déterminée pour obtenir un effet optique optimal, dépend naturellement de la nature de l'effet visé, de l'aptitude oculaire du sujet suivant son âge et l'état de ses yeux, et même suivant l'accoutumance. D'une manière générale, nous avons constamment élevé le niveau de nos exigences, de même que nous sommes devenus une société douillette en ce qui concerne la température ambiante ou que, en matière d'émissions sonores, nous ne remarquons même pas que nous avons franchi depuis longtemps le seuil d'irritabilité tolérable. Il semble qu'il en va de la lumière, de la chaleur et du son comme de certaines drogues: les méfaits de l'accoutumance obligent à recourir à des excitants toujours plus puissants! Les agressions quotidiennes des couleurs trop crues, de la lumière aveuglante et des excès de bruit ou de chaleur sont autant d'atteintes à nos organes. Notre capacité d'adaptation a ses limites et nous ne devrions pas avoir besoin d'une crise énergétique pour nous en souvenir!

Toutefois, pour l'impression de clarté dans un intérieur, l'intensité lumineuse n'est pas seule en cause. La manière dont la lumière est reçue est importante aussi. Suivant la couleur et la nature des surfaces, l'architecture réfléchit la lumière ou l'absorbe en partie. Ce résultat est appelé dans la technique de l'éclairage densité lumineuse. Il faut en outre attribuer une grande importance, surtout pour les édifices historiques polychromes, à la tonalité lumineuse et à son influence sur la couleur de l'objet architectural de même qu'au climat général du lieu. Enfin, le genre de lumière n'est pas indifférent non plus et il faut, à ce sujet aussi, prendre conscience des éventuelles nuisances. Voici finalement les corps lumineux, les lampes et les lustres. Les abat-jour protègent contre l'éblouissement, le verre ou le cristal dispersent et épurent la lumière. Le corps d'éclairage fournit et accentue souvent l'échelle architectonique et participe à l'ornementation de l'ensemble.

Üppige Feuerwerke und Illuminationen waren aus Kostengründen vorwiegend Fürstenhöfen vorbehalten und dienten der Repräsentation. In Solothurn glänzte gelegentlich der französische Ambassador mit solchen Lustbarkeiten, aber auch der Rat von Zürich hatte sich zur Einweihung des neuen Rathauses 1698 nicht lumpen lassen.

Lichtorgien von damals waren vorübergehend und liefen nicht Gefahr, dadurch an Wirkung zu verlieren, dass sie zum Dauerzustand wurden, wie das bei heutigen «Festbeleuchtungen» häufig der Fall ist

Ni la question de l'éclairage des locaux historiques ni celle des éclairages extérieurs ne se laissent traiter ou résoudre selon des règles écrites, des devis et des plans d'éclairage, même joliment présentés. Les plans, on le sait, peuvent dissimuler insidieusement les erreurs. La réalité d'un local repose sur des faits et non sur des règles. C'est pourquoi les tests d'éclairage sont indispensables.

A propos du fameux «son et lumière», nous ne mettrons cette fois pas en cause la voix sépulcrale du haut-parleur, mais seulement l'illumination des édifices et des monuments. Je concède volontiers que telle ou telle architecture a suscité de nouvelles impressions et révélé de nouveaux aspects d'une beauté jusqu'alors inconnue. Mais c'étaient là des exemples où, pour une fois, l'édifice n'émergeait pas de la nuit comme un modèle d'architecture congelé, mais bénéficiait d'une lumière intelligemment répartie, qui en respectait les zones naturelles claires, obscures et semi-obscurées. Exemples où l'on avait renoncé à tout noyer dans un flot de lumière. J'aimerais mentionner aussi la sage limitation de l'éclairage des rues et des places dans les vieilles villes et les bourgs lorsque la sécurité le permet. Que l'on plante dans une localité, déjà découpée et dénaturée par le trafic, des allées de candélabres dans le style des grandes villes, n'a plus guère d'importance. Mais est-ce que vraiment chaque coin, chaque petite rue idyllique bordée d'anciennes maisons d'un style empreint de romantisme doivent succomber à des orgies de lumière? Il faut équitabement reconnaître que l'on décèle, à côté de mélanges échevillés, bien des solutions harmonieuses et des efforts couronnés de succès. Un lampadaire en fonte au mauvais endroit, un réverbère inadéquat, un splendide fer forgé mal placé, que peut-on en dire? Placés à l'endroit propice et beaux de forme, c'est alors qu'on peut en discuter.

D'ailleurs, pour autant que la lumière et l'illumination ne portent pas atteinte à la substance historique, pourquoi pousser les hauts cris? La mode et les aspects techniques changent rapidement et la cisaille de l'électricien suffit à précipiter dans le néant ce qui ne mérite pas de subsister. Le problème est le suivant: si des édifices historiques sont mal mis en valeur par l'éclairage ou s'ils perdent une partie de leur effet, nous sommes privés de la pleine jouissance de leur beauté artistique et de leur signification historique. Une chance offerte à la vie, créée et créatrice, est gâchée pour des générations.

«Plus de lumière?» Encore plus de lumière? Comme souvent, «moins» serait plus, c'est-à-dire mieux!

Les illuminations et feux d'artifices prestigieux étaient, à cause de leur prix, réservés surtout aux cours princières et servaient à la représentation. A Soleure, l'ambassadeur de France se faisait remarquer à l'occasion par de pareilles munificences, mais, pour l'inauguration de son Hôtel de Ville en 1698, Zurich avait aussi bien fait les choses.

Les orgies de lumière étaient alors éphémères et ne risquaient pas de se dévaloriser en devenant permanentes, comme c'est souvent le cas aujourd'hui pour ces illuminations de fête

FACTA NOVOS IGNES. NOVA GAUDIA CHIRIA FECEIT. Der neue Staat des Rathes freuden für einbündel hat.



61

Nächtlicher Ausblick von der Urania-Sternwarte in Zürich auf die Türme von St. Peter und Fraumünster. Links das Lichtband der Quaibrücke. Nachts haben die Kirchtürme durch Beleuchtung ihre dominierende Stellung in der Stadtsilhouette zurückgewonnen, die ihnen bei Tag oft durch moderne Hochbauten streitig gemacht wird

Vue de nuit, depuis l'observatoire Urania à Zurich, sur les clochers de St-Pierre et de la cathédrale Fraumünster. A gauche, le cordon lumineux du pont du Quai. Grâce à l'illumination, les clochers retrouvent de nuit, dans la silhouette urbaine, la prééminence que leur disputent de jour les hauts édifices modernes

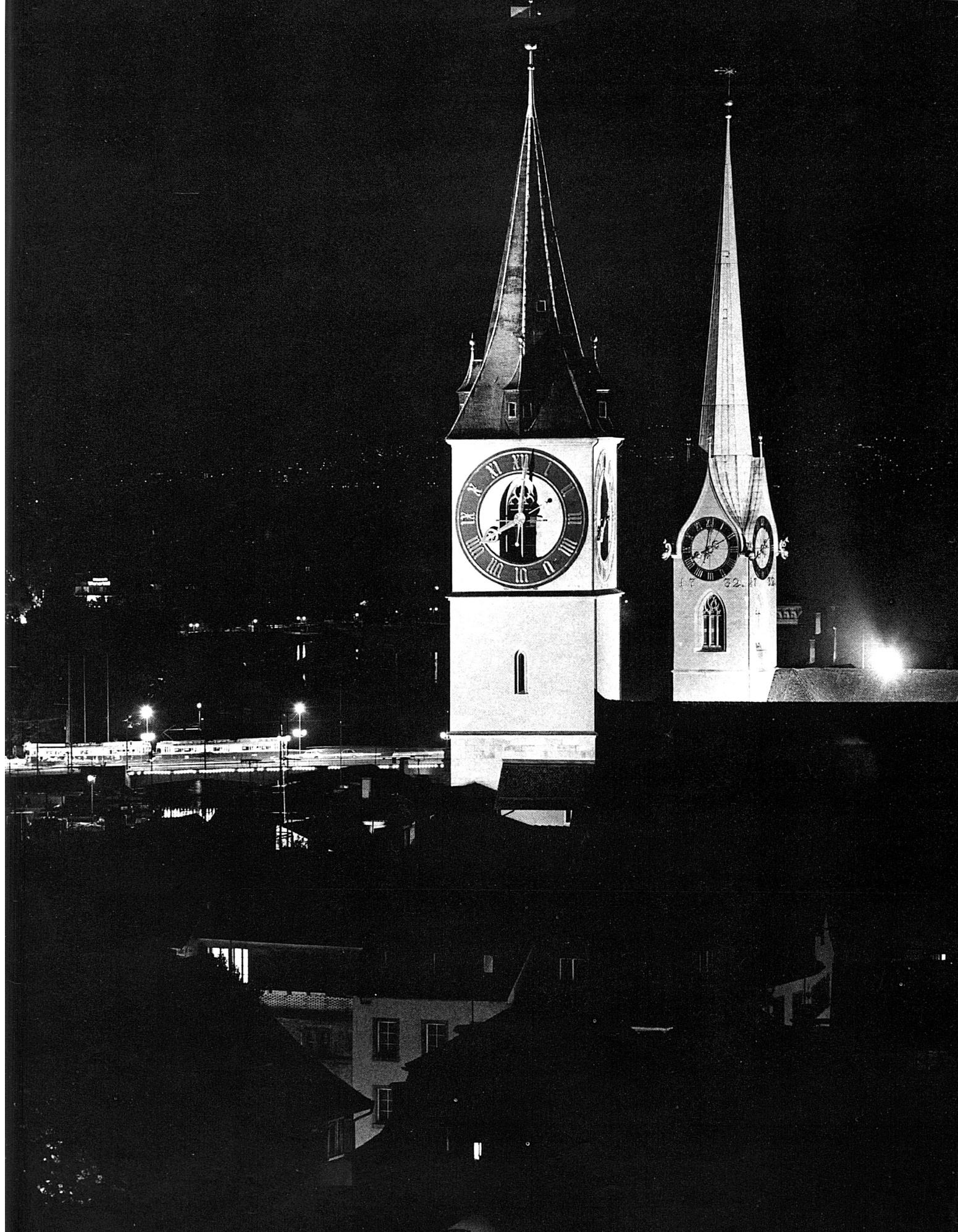
Grandiosi spettacoli pirotecnici e grandi illuminazioni erano per lo più un privilegio riservato alle corti principesche a causa dei costi troppo elevati; tali spettacoli avevano pure un carattere strettamente rappresentativo. A Soletta erano conosciuti gli spettacoli di questo genere organizzati dall'ambasciatore francese; nel 1698 però, quando venne inaugurato il nuovo municipio di Zurigo, anche il Consiglio della città non volle essere da meno. A quei tempi l'orgia di luci aveva sempre carattere temporaneo e non vi era quindi il pericolo di una perdita di effetto dovuta all'assuefazione

Ambitious illuminations and firework displays were formerly the preserve of monarchs and princes eager to impress their subjects, as they were always very expensive. The French ambassador in Solothurn occasionally distinguished himself with shows of this kind, but the town council of Zurich also inaugurated the new Town Hall (Rathaus) in 1698 with an imposing spectacle.

Such "light shows" were at that time rare occasions, and there was no risk of bright lights and illuminations becoming more the rule than the exception, as there is today

Sguardo di notte dall'osservatorio astronomico Urania di Zurigo sulle torri della chiesa di St. Peter e sulla cattedrale. A sinistra si scorge il nastro di luci del ponte del Quai. Di notte, grazie all'illuminazione, i campanili delle chiese ritrovano la loro posizione dominante nella silhouette della città; una posizione che di giorno viene loro contesa dai grandi palazzi moderni

Night view of the towers of St. Peter's and Fraumünster from the Urania Observatory in Zurich. On the left the bright band of the bridge at Bellevue. Now that the church towers are floodlit, they have once more become the dominant accents in the city skyline at least after nightfall. In the daytime they have to compete with various modern high-rise buildings







Bern

63 Durch die Beleuchtung gleicht der Berner Münsterturm einem Christbaum, andererseits betonen die gut verteilten Scheinwerfer in den Vertiefungen der Fassade deren Gliederung.

64 Die Berner Altstadt vom Rosengarten aus gesehen. Das Fehlen von Reklamebeleuchtungen und die massvolle Erhellung der Fassaden durch die Strassenbeleuchtung lässt die Gassen hervortreten, ohne den städtebaulichen Zusammenhang zu zerreißen

63 La tour illuminée de la cathédrale de Berne ressemble à un arbre de Noël. Les projecteurs, bien répartis dans les saillants de la façade, en font ressortir la structure.

64 La Vieille Ville de Berne vue de la Roseaie. L'absence de réclames lumineuses et la lumière discrète sur les façades grâce à l'éclairage des rues fait ressortir la structure urbaine sans la désagréger

63 Grazie all'illuminazione, la torre della cattedrale di Berna ha quasi l'aspetto di un albero di Natale. D'altra parte l'ottima disposizione dei riflettori pone in rilievo la struttura della facciata.

64 Il centro storico di Berna visto dal Rosengarten. La mancanza di insegne luminose e il riverbero delle lampade mettono in rilievo l'intreccio di vicoli, senza peraltro turbare l'armonioso quadro urbanistico

63 Floodlighting turns Berne Minster into a sort of Christmas tree, but the lamps carefully distributed in recesses of the façade bring out its relief to very good effect.

64 The Old Town of Berne seen from Rosengarten. The absence of neon advertising and the discreet illumination of the house fronts by the street lighting brings out the character of the individual streets without destroying the general pattern of the Old Town

Dass Luzern für seine Gäste das Schauspiel nächtlicher Stadtbeleuchtung inszeniert, ist verständlich:

65 Kapellbrücke und Wasserturm; rechts der Rathhausturm, mittelalterlich, mit Renaissancehaube, links auf der Höhe, einem Gestirn gleich, das Hotel Gütsch mit seinem Minarett.

66 Dank der Beleuchtung treten die Museggtürme (neun im ganzen) als Umgrenzung und Krone der Altstadt deutlicher hervor als bei Tag

La città di Lucerna si preoccupa di offrire ai suoi ospiti una perfetta illuminazione notturna:

65 Kapellbrücke e Wasserturm; a destra il municipio, un edificio medioevale con cupola rinascimentale; a sinistra in alto appare, quasi come un astro, la sagoma dell'Hotel Gütsch con il suo minareto.

66 Grazie all'illuminazione, la funzione delle torri di Musegg (nove in tutto) quale limite e coronamento del centro storico risalta maggiormente di notte



65

Luzern

On comprend que Lucerne mette en scène pour ses hôtes le spectacle de l'illumination nocturne de la ville:

65 Kapellbrücke et Wasserturm; à droite, la tour médiévale de l'Hôtel de Ville avec son bulbe Renaissance; à gauche, sur la hauteur, l'Hôtel Gütsch avec son minaret.

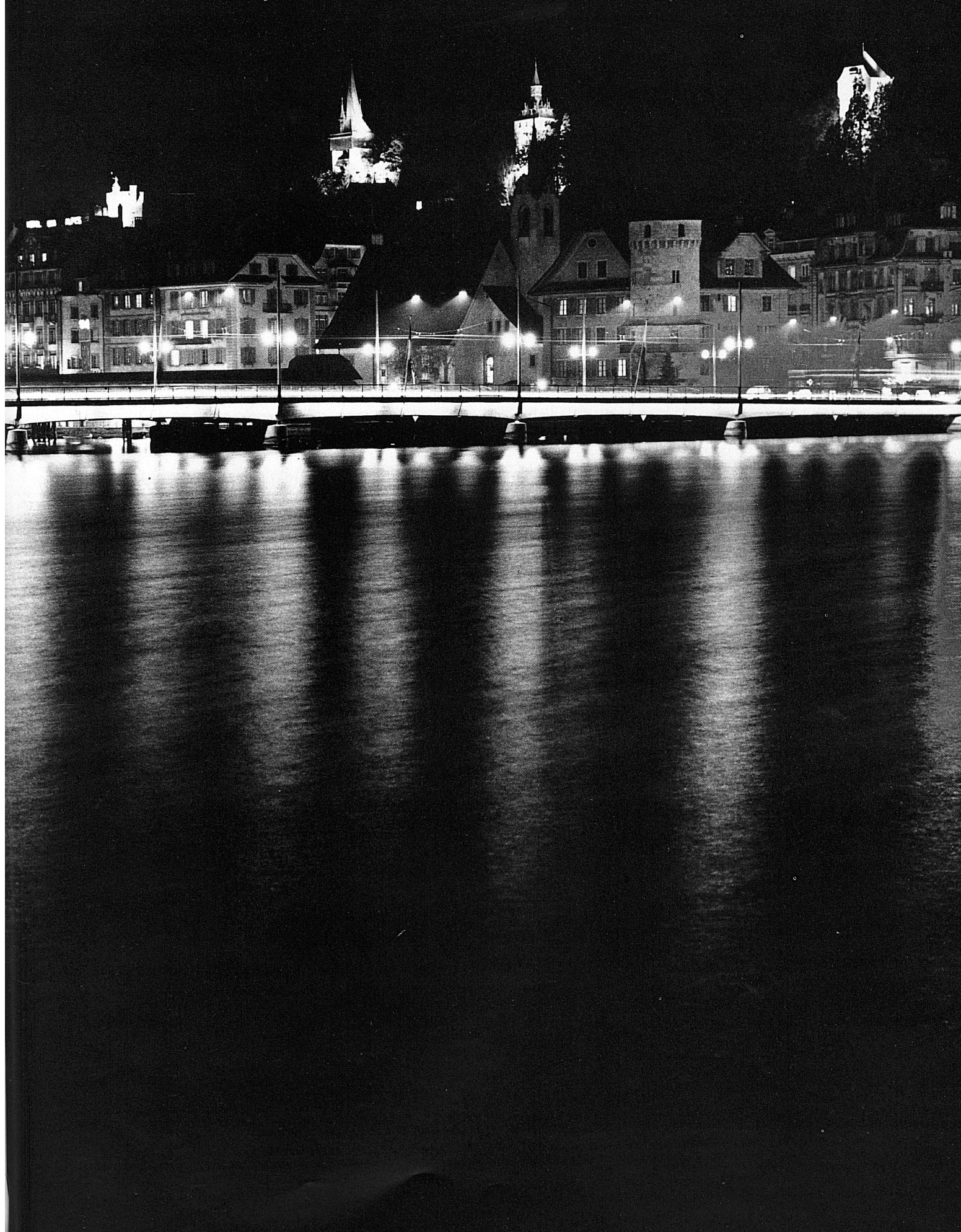
66 Grâce à l'illumination les tours de Musegg (elles sont neuf en tout), qui entourent et couronnent la Vieille Ville, ressortent mieux que pendant la journée

58

It is quite natural that Lucerne should show off its charms to visitors by floodlighting some of its principal monuments:

65 Kapellbrücke and the Water Tower; on the right the tower of the Town Hall, a medieval building with a Renaissance crest, on the heights to the left—looking almost like a celestial phenomenon—Hotel Gütsch with its minaret.

66 Thanks to their illumination, the Musegg towers (there are nine in all) are more conspicuous by night than by day as the encircling crown of the Old Town





Die öffentlichen Gebäude an der Reuss in Luzern, Rathaus und Jesuitenkirche, sind sehr massvoll beleuchtet. Sie bilden gerade dadurch einen Stadtraum von «venezianischer» Wirkung

Les édifices publics sur la Reuss à Lucerne – ici l'Hôtel de Ville et l'église des Jésuites – sont illuminés très discrètement. Ils composent ainsi un ensemble urbain d'une grâce «vénitienne»

Gli edifici pubblici lungo la Reuss a Lucerna, il palazzo municipale e la chiesa dei Gesuiti, dispongono di un'illuminazione ideale che conferisce a questo angolo della città un aspetto «veneziano»

The public buildings beside the River Reuss in Lucerne, the Town Hall and Jesuit Church, are discreetly lit. Precisely for that reason they form a quarter of almost Venetian character

